

Gespräch mit: Luis Aellig und Amon Rether

Aus dem Schatten ins Rampenlicht: Mit dem Bringolf-Musikpreis sind 2023 zwei junge Schaffhauser Popmusiker ausgezeichnet worden, die in einer Nische zu Hause sind. Und die auch weiter unbeirrt ihr Ding machen – in ihrem eigenen Tempo.

«Musik soll ein Entdecken bleiben»

Mark Liebenberg

Nein, man kann nicht sagen, dass sie zielstrebig an einer Bühnenkarriere gearbeitet haben, weder als Duo noch als Solokünstler: Karg waren ihre öffentlichen Auftritte, selbst dann, als die erste gemeinsame CD längst veröffentlicht war. Von frühen Versuchen an der Talentstage des «Stars in Town» und gelegentlichen Auftritten auf den kleinen Bühnen (und Studios) der Stadt abgesehen, haben sie das Licht der Öffentlichkeit auch kaum gesucht. Die Schaffhauser Künstler Amon Rether und Luis Aellig waren deshalb selber ein wenig verblüfft, als sie Anfang November den Walthers Bringolf-Musikpreis der Stadt Schaffhausen 2023 erhielten. Der Preis wird alle zwei Jahre im Bereich der Musik vergeben und ist mit einer Preissumme von 5000 Franken dotiert. Die öffentliche Preisverleihung fand Ende November statt – und zwar bezeichnenderweise auf einer der kleinsten, intimsten Bühnen, welche die Stadt zu bieten hat, dem Fasskeller.

«Ohne roten Faden oder Plan»

Sie hätten sich nie vorstellen können, mit dem Preis überhaupt in Verbindung gebracht zu werden, sinnierten die Musiker anlässlich der Preisverleihung (SN vom 2. Dezember). Die Auszeichnung ehrt alle zwei Jahre eine «bemerkenswerte künstlerische Leistung im Bereich Musik». Die zwei Preisträger wurden von einer unabhängigen Fachjury ausgewählt – anmelden oder bewerben kann man sich nicht. Nachdem der Preis schon an verschiedenste Musikschaffende wie den Chormusiker Ulrich Waldvogel Herzig, den zeitgenössischen Komponisten Lukas Stamm, den Jazzpianisten Joscha Schraff oder den Schlagzeuger Bernie Ruch ging, wurde dieses Jahr ein junges Zweiergespann ausgewählt, dessen unkonventionelles Schaffen sich kaum in eine bestimmte Kategorie zwängen lässt – dafür probieren sie sich zu gerne aus. Am liebsten mit Akustik- und E-Gitarren, Perkussion und möglichst einem verstimmten Piano ausgerüstet, auf dem Wohnzimmersofa: «Ohne roten Faden oder Plan», wie Rether es formuliert. «Von beiden Seiten sprudeln viele Ideen und dann wird ausprobiert, diskutiert, aber vor allem einander zugehört.»

Zu neugierig für Genre Grenzen

Grüblerisch, tüftlerisch, ja sogar etwas abgehoben wirkt das, was die beiden als Duo bislang veröffentlicht haben – und ist eine Musik, die eines nicht will: einem Mainstream gehorchen, oder nur gefallen, Wirkung erzeugen. In der ersten gemeinsamen fünfköpfigen Progressiv-Rockband Malik, in der die jungen Talente zusammen spielten, wurde rasch klar, dass dies bisweilen zwei verschiedene Paar Schuhe sein können: das Performen vor Publikum und das Erschaffen und Ausprobieren von Klängen.



Führen eine musikalische On-off-Beziehung: Luis Aellig und Amon Rether beim Auftritt im Fasskeller.

BILD ZVG

«Für uns beide war früh klar, dass es uns um das musikalische Material geht, nicht um dessen möglichst wirksame Verpackung.»

Amon Rether
Musiker

VIDEO
Luis Aellig und Amon Rether bei «Hüt im Gschpröch» unter www.shn.ch/clip

Wenige Tage nachdem die Stadt öffentlich machte, dass Aellig und Rether die Preisträger sind, standen die Musiker in der Sendung «Hüt im Gschpröch» des Schaffhauser Fernsehens Red und Antwort. Rether sagte dort: «Für uns beide war früh klar, dass es uns um das musikalische Material geht, nicht um dessen möglichst wirksame Verpackung. Musik soll für uns beide ein Entdecken bleiben, das ist fast die Hauptmotivation – korrigier mich bitte, falls ich falsch liege, Luis.» Aellig widerspricht nicht, sondern ergänzt, wieso sie als Duo nicht besonders auf die gegenwärtig wieder sehr angesagte elektronische Musik abfahren: «Ich mache gerne die Musik, die ich auch höre. Ich bin auch nicht jemand, der nächtelang zu elektronischer Musik tanzt. Wobei ich schon auch gerne mit dem PC bastle und Klänge forme, ich habe keine Berührungsängste. Aber als Genre ist es mir wohl einfach zu fremd.»

Herrlich schräge Klangästhetik

Exemplarisch nachhörbar ist das Singer-Songwriting von Aellig/Rether auf der 2020 erschienenen CD «Look at me now». Die Arbeit mit dem Material kann man hier in einem sorgfältig konstruierten Set von 13 Nummern nachverfolgen: Die Freude daran, unerwartete Akkorde aufeinanderfolgen zu lassen, mit rhythmischen Veränderungen und Überlagerungen zu spielen oder auch einfach mal geradezu hymnische Klangwogen zu entfalten und verhauchen zu lassen. Wenn in einzelnen Songs

auch mal laut und schnell aufgetrumpft wird, so herrscht doch überwiegend melancholisch-vergrübelte Zurückhaltung vor – und hörbar aus der gemeinsamen Improvisation entstandene, finessenreiche Zwiegespräche in einer manchmal herrlich schrägen Klangästhetik.

So homogen das hier wirkt, so unterschiedlich ist der musikalische Hintergrund der beiden. Aellig lernte ab dem Alter von acht Jahren akustische Gitarre, vertiefte sein Können an der Hochschule Luzern und ist dem Instrument bis heute treu geblieben. Als Lehrer an der Schaffhauser Kantonsschule und an der Musikschule MKS gibt der 30-Jährige heute klassischen Instrumentalunterricht.

Demgegenüber ist Rether ein Autodidakt, der in eine Künstlerfamilie hineingeboren wurde. Heute beherrscht er mehrere Instrumente, wovon auch ein Auftritt beim Lokalradio Rasa von 2021 zeugt, der auf YouTube abrufbar ist. Mit seiner sonoren Singstimme tritt er gelegentlich auch unter Pseudonymen bei anderen Formationen auf. Doch seine Leidenschaft gilt klar neuen Klängen. «Bevor wir uns an unser Album machten, haben wir für 150 Franken eine ganz alte Heimorgel aus dem Brockenhaus gekauft. Gar nicht so wenige Klänge auf der Scheibe haben wir aus diesem Teil herausgekitzelt», erzählt er lachend.

Im Grunde führen die beiden so unterschiedlichen Musiker eine Art kreative On-off-Beziehung: Nach den gemeinsamen

Anfängen bei Malik verfolgten beide eigene Projekte, bevor sie sich mehr per Zufall wieder zusammensetzten und beim Improvisieren bemerkten: Hey, das ist gut. Was 2020 im Album mündete. Seither gab es wieder eine Phase, wo jeder sein eigenes Ding durchzog – Aellig etwa war einer von nur zwei Schaffhauser Künstlern, die an der diesjährigen «Startrampe» am Stars in Town aufgetreten sind, der Förderplattform des kommerziellen Grossfestivals. Es war Rether, der ihn dazu ermutigte, selber und solo zu singen. «Ich hatte immer etwas Bammel davor. Ich fühle mich mehr als Gitarrist denn als Sänger. Aber vor allem fühle ich mich als Musiker, und so habe ich es ausprobiert.»

Fussspuren im Sand

Dennoch teilen sich Aellig und Rether bis heute einen Proberaum, der – passend für die Träger des Bringolf-Preises – am Bringolf-Platz liegt. Ob das Duo die Preissumme direkt in ein neues gemeinsames Projekt reinvestieren wird, lassen sie fürs Erste offen. Dass es nicht beim wiederum original und neu erarbeiteten Zusammentreffen der Freunde für die Preisverleihung bleiben wird, wäre der DNA dieser musikalischen Symbiose zumindest nicht fremd. Wie hiess es doch in einem der Songs für den Rasa-Auftritt 2021 durchaus zweideutig: *Hello friend, help me understand, why all our stories have come to an end. Hello friend, take me by your hand, show me all the footsteps, we left in the sand.*

NRÜCKBLICK Kulturhighlights im Jahr '23

■ **18. Januar** Uraufführung der Performance «Tabula Rasa» des gleichnamigen Kollektivs rund um die junge Stimmkünstlerin Contempo-Preisträgerin 2021 Marie-Louise Schneider in der Bachtornhalle

■ **24. März bis 2. April** «Erzählzeit ohne Grenzen»: 34 Autorinnen und Autoren treten in 45 Gemeinden beidseits der Landesgrenze auf. Das Finale findet unter anderem mit Franz Hohler und seinem Buch «Rhein-aufwärts» in Schaffhausen statt.

■ **6. April** Traditionelles Karfreitagskonzert mit Mozarts

«Requiem» und dem Schaffhauser Oratorienchor

■ **29. April** Gala zur «Ballettsinfonie Nr. 5» im Stadttheater, aus dem Anlass 50 Jahre Ballettschule Looser-Weilenmann in Schaffhausen



■ **10. bis 13. Mai** Schaffhauser Jazzfestival, Ausgabe Nr. 34, Werkschau des Schweizer Jazz mit u.a. dem 50. Bühnenjubiläum von Corin Curschellas und der Harfenistin Julie Campiche (Bild links)

■ **15. bis 18. Juni** Erste «Schaffhauser Kulturtag» mit 213 Veranstaltungen von 321 beteiligten Kulturschaffenden der Region an 37 Orten und über 21000 Einzelbesuchen. Die nächste Ausgabe ist für 2025 geplant.

■ **26. Juli bis 19. August** Das Schaffhauser Sommertheater zeigt «Robine Hood» in einer Mundartfassung beim Schulhaus Zündelgut.



■ **2. bis 12. August** Zweiwöchiges Popfestival «Stars in Town» mit u.a. Die Toten Hosen (Bild: Campino), Simply Red, Zucchero, Bligg auf dem Herrenacker

■ **16. September** Die Museumsnacht Hegau-Schaffhausen mit 73 teilnehmenden Ateliers verlockt zu Kunst- und Kulturgenuss in der Grenzregion.

■ **9. September bis 2. Dezember** «Rheinfallfestival» zum 20-Jährigen mit Simone Kermes, Sebastian Krumbiegel, Stefan Kurt etc.

■ **5. November** Die Schaffhauser Musiker Amon Rether und Luis Aellig erhalten den Walthers Bringolf-Musikpreis der Stadt Schaffhausen 2023.

■ **26. November** Sonderausstellung im Museum zu Allerheiligen

zum 175. Jubiläum des Schaffhauser Kunstvereins (Bild unten). Das Museum stellt im November zudem die Schwerpunkte seiner Erneuerung und eine Museumsstrategie vor.

